



Vorwort

Alle Materialien, die für die Bausteine benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

bits and pieces

Bits and pieces - Bausteine für Schule und Gemeinde

Vorwort

„Befreit – durch Gottes Gnade“

Aus dem Grundgedanken des Glaubens hat der Lutherische Weltbund drei Zuspitzungen in unsere Zeit hinein formuliert.

Wenn wir aus Gnade, ohne unser Zutun, befreit sind, dann steht der Mensch nicht zum Verkauf, sondern es gilt seine Würde zu wahren, menschenverachtende Einstellungen und Strukturen zu überwinden.

Geschaffen im Ebenbild Gottes können wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Gottes gute Schöpfung nicht ausverkauft, sondern bepflanzt, bebaut und bewahrt wird. Es ist nicht unsere Anstrengung, sondern Gottes verwandelnder Geist, der uns herauslöst aus falschen Erwartungen, aus gemachten Fehlern, aus unerträglichem Druck, aus lähmenden Sorgen um uns selbst. Also können wir in der Freiheit der Kinder Gottes falschen Heilsversprechen und Selbsterlösungsmodellen widerstehen und uns stattdessen kritisch und konstruktiv stark machen für die Befreiung anderer, für einen neuen Lebensstil, für ein respektvolles und empathisches Miteinander.

Sie finden in dieser Broschüre Gedanken, Texte, Themenbausteine und Module, mit denen Sie Themen aufgreifen können, die die Freiheit und das Geschenk der Erlösung gefährden, wie zum Beispiel Fanatismus, Populismus, Rassismus und Konsumrausch. Die Bausteine sind so gestaltet, dass sie je nach Zielgruppe ausgewählt, zusammengestellt und angepasst werden können.

Erlöst, befreit – beschenkt mit Würde und Lebensperspektive, das befähigt und ermutigt uns zu einer neuen Sicht, zu veränderter Haltung, zu kleinen und größeren Schritten hin zu einer menschlicheren Welt.



Reinhild Schneider
Leiterin Referat
Partnerschaft und Gemeinde

Gisela Voltz
Referat
Entwicklung und Politik

Dr. Gottfried Rösch
Leiter Referat
Mission Interkulturell



Mission
EineWelt

Weil es uns bewegt!

Hinführung zum Thema

Als Menschen sind wir neben den schönen Dingen des Lebens auch mit dessen Schattenseiten konfrontiert. Mit der Vergänglichkeit von lieben Menschen und Lebenssituationen. Mit Krankheiten und Leid. Mit der Machtlosigkeit angesichts von erfahrener Ungerechtigkeit und dem Eingespanntsein in Strukturen, denen wir uns unterordnen müssen.

Der christliche Glaube greift diese Erfahrungen auf und stellt sie unter den Begriff der „Erlösungsbedürftigkeit“ des Menschen. Der Begriff „Erlösung“ steht dabei für eine ganze Reihe von existenziellen Sehnsüchten: die Sehnsucht nach Befreiung aus Notsituationen und beengenden Zuständen. Die Sehnsucht nach einem guten und sinnerfüllten Leben, bei dem man spürt, am richtigen Ort zu sein. Die Sehnsucht nach der Verwirklichung des Guten in der Welt und danach, auch nach dem Tod einen Ort zu finden, an dem man geborgen ist. Erlösung kann im Zusammenleben von Menschen immer wieder erfahren werden. Der christliche Glaube spricht dabei von der Verwirklichung des Reiches Gottes – einem erfahrbaren Vorgeschmack im Kleinen auf die allumfassende Erlösung, auf die die Sehnsucht zielt.

Auf der anderen Seite stehen den Erfahrungen gegenüber, in denen es nicht gelingt Leid zu überwinden. In denen die Hoffnung von Menschen enttäuscht wird, und statt Tatendrang Angst und Resignation übrig bleiben. Und es gibt die Momente, in denen sich Menschen bewusst werden, dass sie mit ihrem Verhalten anderen Menschen geschadet haben und so schuldig geworden sind und dies nicht rückgängig machen können.

Es sind diese Erfahrungen, die vor 500 Jahren Martin Luther an den Rand der Verzweiflung brachten, bis er in der Bibel

eine Antwort fand. Die Erfüllung unserer existenziellen Sehnsüchte liegt weit über den Möglichkeiten eines jeden Menschen. Allein bei Gott ist Erlösung zu finden, indem er dem Menschen zuspricht: Ich habe dich erlöst – bei mir bist du geborgen und etwas wert, selbst mit all deinen Fehlern und all dem Leid, in das du verstrickt bist.

Diese reformatorische Einsicht in die Erlösung allein aus Gnade steht der Lebenswirklichkeit in unserer Gesellschaft vielfach entgegen. Der gesellschaftliche Konsens heißt vielmehr: „Es liegt an dir, dich zu verwirklichen! Wenn du nur genug leistest, stehst du an der Spitze und merkst, dass du etwas wert bist. Wenn du die richtigen Dinge kaufst, wirst du merken, dass du alles hast, was du brauchst. Wenn du genug an deinem Körper arbeitest, wirst du spüren, dass du der Herr der Dinge bist.“

Nöte und Probleme sollen als Herausforderungen betrachtet werden, die gelöst werden wollen. Es gilt lediglich, das richtige Werkzeug zu finden, um schnell und pragmatisch zum Ziel zu kommen. Ein Scheitern wird ausgeschlossen – wenn, dann liegt es daran, nicht gut genug investiert zu haben. Scheinbar schnelle und unkomplizierte Lösungsmodelle – sei dies bei Problemen in der Politik oder im privaten Umfeld – werden dabei oft zu „Rattenfängern“, denen Menschen



begeistert hinterherlaufen. Dadurch werden – im bildlichen wie im faktischen Sinne – Mauern hochgezogen, die lediglich die Auswirkungen und nicht die Ursachen beheben. Populistische Parolen sind mehr und mehr en vogue.

Auch im religiösen Bereich gibt es solche Tendenzen. Viele Neo-Pfingstkirchen predigen den „prosperity gospel“. Darin wird den Gläubigen eine „du kannst es schaffen – Mentalität“ verheißen: „Glaube nur richtig und du wirst geheilt. Zahle nur entsprechend viel Geld an die Gemeinde, um dein Vertrauen zu Gott zu zeigen, und Er wird dir helfen.“ Viele Menschen suchen dort einen schnellen Weg und vor allem einen Weg, den sie selbst in die Hand nehmen können, um Erlösung von Krankheit oder Leid und Ängsten zu erhalten. Wenn dies nicht funktioniert, fällt das Scheitern jedoch auf sie selbst zurück.

All diese Botschaften malen das Bild einer glänzenden Welt, die es zu erreichen gilt. Leid, Ungerechtigkeit und die Begrenztheit des menschlichen Vermögens werden ausgeklammert. Die große Komplexität der Probleme und die Notwendigkeit von Kompromissen werden verneint. Doch dies ist aus lutherischer Überzeugung gerade das, was für die menschliche Existenz zutiefst schädlich ist und am Ende zu Überforderung und zu einer menschlichen Depression führt.

Dem setzen wir die Überzeugung entgegen, dass Erlösung in all ihren Facetten nicht käuflich ist und nicht durch menschliche Anstrengungen, Geld und fromme Handlungen erreicht werden kann. Vielmehr gilt es, die leidvollen Realitäten dieser Welt auszuhalten und als Teil des menschlichen Lebens zu akzeptieren. Und gerade trotzdem immer wieder aufs Neue das Gute in der und für die Welt zu suchen. Das Kreuz Jesu gibt dafür das eindrücklichste Zeugnis, dass Gott selbst sich gegen jedes Unrecht stellt und gerade in Situationen des Leids an der Seite der Menschen steht.

In diesem Bewusstsein wird es möglich, aus der Ichbezogenheit und dem Kreisen um sich selbst auszubrechen. Um von allen Zwängen befreit zu fragen: Was ist wirklich wichtig? Und was ist es mir wert?

Wir treten auf:

- befreit von einem Konsumrausch, der die eigene Verwirklichung in der Anhäufung von Statussymbolen, Einfluss und Besitz sieht
- befreit von einem Fundamentalismus, der die eigene Position überhöht und sich selbst zum Maßstab macht und dabei andere ausgrenzt und sich in sich selbst genügsam abschottet
- befreit von dem Anspruch, dass es für alles schnelle und einfache Lösungen geben kann, die scheinbar Probleme lösen, in Wirklichkeit jedoch an die vielschichtigen Ursachen nicht heranreichen

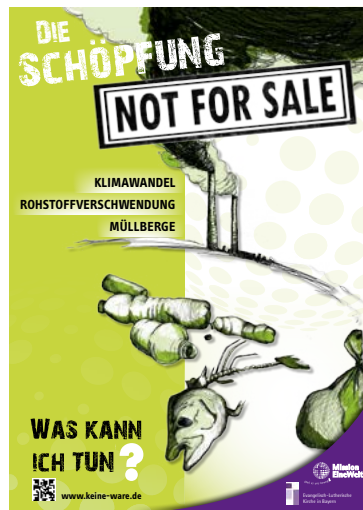


Wir treten ein:

- befreit für die Arbeit an gerechten Beziehungen zu unseren Nächsten in nah und fern
- befreit für die Arbeit an Frieden und Versöhnung zwischen Menschen, Kulturen und Religionen
- befreit für die Arbeit an der Verwirklichung einer heilsamen Gemeinschaft zwischen Menschen – in gegenseitiger Annahme, Wertschätzung und Liebe – wie es unserer erlösten Beziehung zu Gott entspricht

Veit Röger

- Veit Röger hat von 2016 bis 2017 ein Spezialvikariat bei Mission EineWelt gemacht. Er ist jetzt Pfarrer an der Johanneskirche in Coburg.



Drei Themenbereiche der Kampagne „Not for sale“



Besuchen Sie uns auf www.keine-ware.de und informieren Sie sich über die aktuellen Materialien und Veranstaltungen zu „Erlösung – Not for Sale“





Baustein 3

Ideen für den Einstieg

Die folgenden Einheiten können sowohl einzeln als auch kombiniert verwendet werden.

Eine Einheit dauert jeweils 15–20 Minuten.

Alle Materialien, die für den Baustein 3 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Bilder der Freiheit

Ziel:

► die Teilnehmer*innen werden sich beim Auswählen ‚ihres‘ Bildes bewusst, was sie unter Freiheit verstehen

und

► entdecken vertiefend im Austausch, welche verschiedenen Aspekte Freiheit hat.

Vorbereitung:

Stuhlkreis: In der Mitte liegen Bilder (Fotos, Zeichnungen) zum Thema Freiheit und Erlösung (Anzahl möglichst so viele wie Teilnehmende, besser einige mehr).



Diese und weitere Beispielbilder finden Sie unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Ablauf

In der Mitte liegen Bilder (Fotos, Zeichnungen) zum Thema Freiheit und Erlösung (Anzahl möglichst so viele wie Teilnehmende, besser einige mehr; Beispiele s. Anhang)

Die Teilnehmer*innen sehen sich die Bilder in Ruhe an und wählen eins aus, das ihrer eigenen Vorstellung bzw. Sehnsucht nach Freiheit am nächsten kommt.

In der Runde (je nach Teilnehmer*innen-Zahl die Gesamtgruppe oder Kleingruppen) erzählt jede und jeder, weshalb dieses Bild für sie etwas mit Freiheit zu tun hat, unter der Fragestellung:

AUSTAUSCH

Was verbinde ich mit Freiheit?

**Freiheit und Erlösung haben miteinander zu tun,
passen zusammen und unterscheiden sich ...**

Körperübung

Ziel:

- Die Körperübung lädt dazu ein, sich der persönlichen Erfahrungen und Empfindungen bewusst zu werden.

Ablauf:

A Anleitung durch Moderator/in

1. Im Kreis aufstellen (genug Platz lassen, dass sich jede/r mit ausgestreckten Armen bewegen kann)
 2. Augen schließen (wer möchte)
 3. An eine Situation denken, in der die Teilnehmer*innen sich niedergedrückt, gefangen und eingeengt gefühlt haben
 4. Dafür einen Ausdruck mit dem Körper finden. Z. B. zusammenkauern, mit den Armen umschlingen etc.
 5. In dieser Haltung bleiben, Verspannung/ Einengung wahrnehmen.
 6. Langsam die Haltung lösen, Arme lockern, Kopf heben, aufstehen
 7. Diesem Gefühl nachspüren
 8. Der (gewonnenen) Freiheit Ausdruck geben, sich bewegen, mit den Armen schwingen, tanzen ...
- Die Übung kann bei Einzelnen starke Emotionen hervorrufen, deshalb darauf hinweisen, dass man jederzeit abbrechen kann

AUSTAUSCH

Vorbereitung:

Stuhlkreis: Sehen Sie sich das Video »Körperübung« an um die Übung anleiten zu können oder

stellen Sie das Video »Körperübung« zur Verfügung.

Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

B Übung in der Kleingruppe

Alternativ können je 2 Personen „gefangen sein“ und „befreit werden“. Situation miteinander darstellen.

Erst ist die eine Person in der niedergedrückten Situation und die andere befreit sie vorsichtig, pantomimisch, und dann umgekehrt. Anschließend tauschen sich die beiden aus.



Virtuelle Umsetzung



Im Video wird die Übung angeleitet und erklärt.

Sie finden das Video unter: <https://keine-ware.de/materialien/>

Falls Sie virtuell an der Übung teilnehmen, suchen Sie sich einen Platz in der Nähe des PCs, sodass Sie die Anleitung hören können, aber auch genug Bewegungsfreiheit haben, um die Gesten zu vollziehen.

AUSTAUSCH

- Wie hat es sich angefühlt? Wie ging es mir dabei? Was ist mir aufgefallen? Wie hat mein Körper sich angefühlt bzw. reagiert?
- An welche Situation(en) in meinem Leben hat mich die Übung erinnert bzw. welche Erfahrung habe ich ausgedrückt? Was hat mir damals hin zu Freiheit und Veränderung geholfen?

Worte der Erlösung

Ziel

- Die Teilnehmer*innen werden sich beim Auswählen ‚ihres‘ Wortes bewusst, was sie unter Erlösung verstehen und entdecken vertiefend im Austausch, welche verschiedenen Aspekte Erlösung hat.

Vorbereitung:

- Schneiden Sie die Zitat-Vorlagen aus und legen Sie sie für die Teilnehmer*innen offen aus. Weitere Zitate finden Sie unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Ablauf

Es liegen Zitate in der Mitte, jede/r wählt sich eins aus.

In der Kleingruppe erklären die Teilnehmenden einander, was sie an ihrem Wort anspricht, berührt oder ärgert und / oder

in der Kleingruppe ergänzen sie den Satzanfang mit drei verschiedenen Definitionen:

Erlösung (Freiheit) ist ...

Erlösung (Freiheit) ist, wenn ...

Erlösung (Freiheit) ist, wie ...

AUSTAUSCH

Ergebnisse gemeinsam ansehen, Gespräch

Meditation und Körpergebet

Ziel

An einer biblischen Gestalt Erlösung und Befreiung wahrnehmen und sich in körperlich-meditativer Weise aneignen.

Beide Teile können kombiniert oder eigenständig durchgeführt werden.

Ablauf:



► Meditation: Das Bild der „Gekrümmten Frau“ wird zur Verfügung gestellt, die Teilnehmer*innen bekommen Zeit, es wahrzunehmen

► Den Text erzählen oder lesen (Lukas 13, 10-13, siehe nächste Seite)

oder / und

► Körpergebet: Sehen Sie sich das Erklärvideo an, um das Gebet anleiten zu können.

Die Gesten beim ersten Mal mit ansagen.

Es ist gut, das Gebet mehrere Male durchzuführen ...

Körpergebet:

Mit gestreckten Armen (Hände sind nebeneinander) den Kopf und den ganzen Körper nach unten beugen. Ich verweile einen Moment in dieser Haltung und spüre dem Gefühl des Gebeugtseins nach. Dann richte ich mich langsam auf, d. h. ich führe die Hände langsam nach oben, vor dem Bauch forme ich die Hände zu einer Schale, ich führe die Hände nach oben bis über den Kopf, dort die Schalenhaltung auflösen und die Arme über die Seiten nach unten führen.

* Ich führe die Bewegung mehrfach in meinem eigenen Rhythmus aus, evtl. die Augen geschlossen halten.

* Ich spreche dazu:

Hier bin ich, Gott, vor dir, so wie ich bin.

(Ich stehe aufrecht, meine Hände nach vorne geöffnet)

Du kennst mich bis in die Tiefen meines Seins.

(Ich führe die Hände nach unten und beuge mich)

Du richtest mich auf. (Ich richte mich langsam auf)

Deine Lebenskraft fließt in mir. (Vor dem Bauch forme ich die Hände zu einer Schale) Du gibst mir Ansehen.

(Ich erhebe die Hände vor mein Gesicht wie einen Spiegel)

Mein Leib und Seele loben dich.

(Ich strecke die Arme mit geöffneten Händen nach oben)

Jetzt und allezeit. (Die Hände seitlich langsam nach unten sinken lassen)

* Ich spüre der Bewegung (der äußeren und inneren) nach.



Virtuelle Umsetzung



Im Video wird die Übung angeleitet und erklärt.

Video unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Falls Sie virtuell an der Übung teilnehmen, suchen Sie sich einen Platz in der Nähe des PCs, sodass Sie die Anleitung hören können, aber auch genug Bewegungsfreiheit haben, um die Gesten zu vollziehen.



Die Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat

Lukas 13, 10-13

10 Und Jesus lehrte in einer Synagoge am Sabbat.

11 Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten.

12 Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit!

13 Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.

Bild: Marion Leineweber / <https://leineweberdesign.wordpress.com/>

DAS GEHEIMNIS DES GLÜCKS IST DIE
FREIHEIT, UND DAS GEHEIMNIS DER
FREIHEIT IST DER MUT.

PERIKLES

WO ABER DER GEIST DES HERRN IST,
DA IST FREIHEIT.

2. KORINTHER 3,17

MUT IST EINE ART ERLÖSUNG.

PLATO

DEINE FREIHEIT IST UNENDLICH –
SOLANGE SIE NICHT DIE FREIHEIT EINES
ANDEREN EINSCHRÄNKT.

CHARLES-LOUIS DE MONTESQUIEU

ICH BIN TEIL EINER GESELLSCHAFT,
DIE DENKT, DASS 5 TAGE DIE WOCHE FÜR
40 JAHRE ZU ARBEITEN, UM RECHNUNGEN
ZU BEZAHLEN, FREIHEIT BEDEUTET!

UNBEKANNT

FREIHEIT BEGINNT DORT,
WO DIE ANGST ENDET.

UNBEKANNT

FREI ZU SEIN BEDEUTET NICHT NUR,
SEINE EIGENEN FESSELN ZU LÖSEN,
SONDERN EIN LEBEN ZU FÜHREN,
DAS AUCH DIE FREIHEIT ANDERER
RESPEKTIERT UND FÖRDERT.

NELSON MANDELA

DIE FREIHEIT DES MENSCHEN LIEGT
NICHT DARIN, DASS ER TUN KANN,
WAS ER WILL, SONDERN DASS ER NICHT
TUN MUSS, WAS ER NICHT WILL.

JEAN-JACQUES ROUSSEAU



Ziel:

- Die Teilnehmer*innen sollen sich der Bedeutung von Konsum in ihrem Leben bewusst werden und sich auseinandersetzen mit dem Zusammenhang von Konsum und Identität.

1. Hinführung: Konsum und Identität

1. Hinführung: Konsum und Identität

Einzelarbeit (5 min):

Alle TN haben ca. 6 Zettel und einen Stift und schreiben

- ihre spontanen Assoziationen zum Thema Konsum auf (pro Assoziation ein Zettel)
- auf, was Konsum für sie persönlich bedeutet (auf einen Zettel)

Kleingruppenarbeit (15 min):

- Die TN tauschen sich in Kleingruppen (4 - 6 Personen) über ihre persönlichen Assoziationen und Bedeutung von Konsum aus (10 min)
- Jede Gruppe bekommt ein Zitat (↓) und soll über die Aussage des Zitats diskutieren. Zustimmung, Ablehnung ... Argumente dafür und dagegen sammeln (5 min)

AUSTAUSCH

Ergebnisse aus den Kleingruppen dem Plenum vorstellen.
(ca. 10 - 15 min)

Baustein 4

4.1 Konsumrausch

Hier finden Sie verschiedene Bausteine für eine interaktive Bildungseinheit zum Thema „Konsumrausch“. Sie können aus den angebotenen Bausteinen je nach Zeit und Gruppe auswählen.

Wir empfehlen dafür folgenden Ablauf:

- Hinführung 15 – 35 min
- Video und Diskussion 20 – 30 min
- Praxisbeispiel
- Abschluss

Alle Materialien (im Text gekennzeichnet mit ↓), die für den Baustein 4 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

2. Video zu Konsumrausch

Die TN sehen ein oder mehrere Videos an und diskutieren danach zu folgenden Fragen (ggf. wieder in Kleingruppen gehen):

- Wieviel ist genug? Was heißt gutes Leben für mich?
- Welche Wege sehe/n wir/ich, um aus der Konsumspirale herauszukommen? Was halte ich für real umsetzbar?
- Was will ich mir gerne vornehmen für die Zukunft alleine, gemeinsam mit anderen ...?

Videolinks



Video 1: [Konsumwahn/Konsumgesellschaft und Umweltschutz? Warum unser Konsum der Umwelt schadet-Doku-Schlaumal](#) (Youtube, 9 min)

Video 2: [Die Anti-Shopper: Konsumverzicht statt Kaufrausch](#) (Youtube, 12 min)



Video 3: [Ich kaufe also bin ich?](#) (3sat, 4:17 min) (historische Entwicklung)

Video 4: [Das Recht auf ein gutes Leben](#) (nrwision, 36 min)



Video 5: [La buena vida – Das gute Leben](#) (Trailer: 2 min, auch als Langfassung vorhanden)

Literatur zu buen vivir:
»Die Welt aus der Perspektive des Buen Vivir überdenken«



**Mission
EineWelt**

Weil es uns bewegt!

3. Praxisbausteine

Kleidertauschparty mit Upcycling-Aktionen

Warum nicht mal eine Kleidertauschparty

- als Gemeindenachmittag ?
- nach dem Gottesdienst?
- beim Gemeindefest?

...

Eine Kleidertauschparty macht Spaß, zieht verschiedenste Menschen an, kann jung und alt vereinen, schafft Begegnung, bietet eine Alternative zum Konsumrausch-Shopping, trägt zum nachhaltigen Konsum bei, macht Lust auf mehr...

Die Idee: Menschen bringen gut erhaltene Kleidungsstücke (in möglichst begrenzter Anzahl) mit, die sie nicht mehr tragen. Sie tauschen diese gegen andere „neue alte“ Kleidungsstücke ein. Dadurch, dass jede*r etwas mitbringt gibt es eine gute Auswahl an Größen und verschiedenen Kleidungsstücken. Was übrig bleibt, wird in eine soziale Kleidersammlung gegeben. Das Ganze findet i.d.R. ohne Geld statt, ggf. kann zur Finanzierung des Events ein kleiner Eintritt verlangt werden.

Team: Für eine Kleidertauschparty braucht man je nach Größe und geplanter Anzahl von Teilnehmenden einen Kreis von ehrenamtlichen Helfer*innen, da kann man z. B. gut die Jugendlichen oder die Konfis mit einbinden.

Zielgruppe: alle Interessierten, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien dürften i.d.R. interessiert sein, aber warum nicht auch die ältere Generation dazu einladen?

Zeit: Es empfiehlt sich die Zeit auf 2 - 3h zu begrenzen, damit das Angebot gleichbleibend hoch ist.

Gute **Tipps/Anleitungen** für die Organisation von Kleidertauschpartys findet man z.B. unter:



www.kleidertausch.de



<https://uponmylife.de>

Upcycling-Aktion

Begleitend dazu kann man, wenn man genug Platz hat z. B. auch Tische mit Upcycling-Stationen aufbauen. Ideal dazu sind einige Tische mit Nähmaschinen, bei denen im Idealfall nähkundige Personen dabei sind, die den Teilnehmenden helfen können, Kleidungsstücke zu reparieren / zu verändern / upzucyclen.

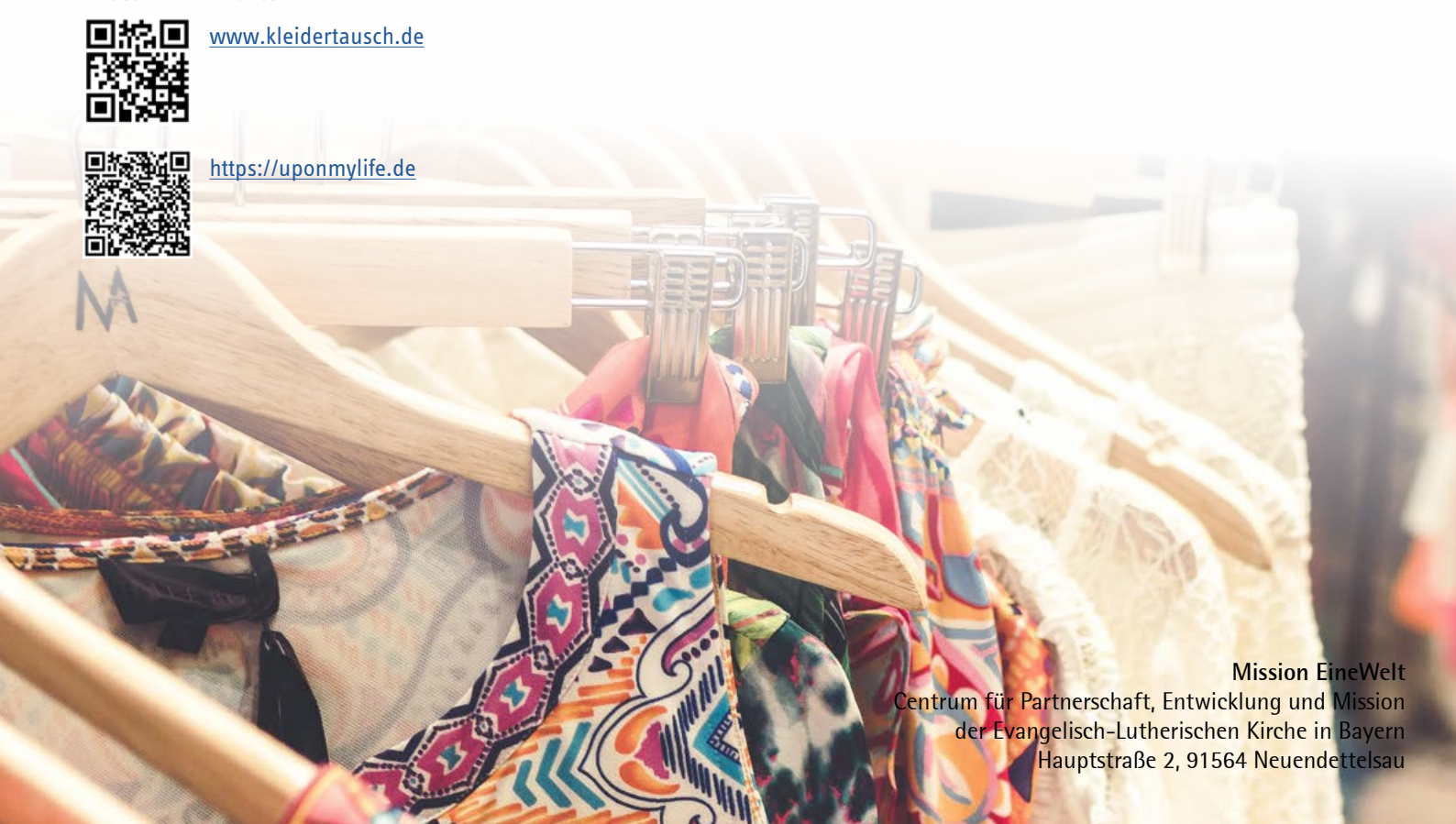
Es empfiehlt sich auch einige Upcycling-Anleitungen, Stoffreste, Nähutensilien, Scheren, Nadel und verschiedenfarbige Fäden etc. bereitzustellen.



z.B. <https://www.watson.ch>



<https://www.smarticular.net>



Zitat

Der Kapitalismus dient essentiell der Befriedigung derselben Sorgen, Qualen, Unruhen, auf die ehemals die sogenannten Religionen Antwort gaben. Er ist jedoch reiner Kult ohne Transzendenz.

Walter Benjamin

... war ein deutscher Philosoph, Kulturkritiker und Übersetzer

Zitat

Konsum ist ein wesentlicher Teil unserer sozialen Identität. Über die Dinge drücken wir uns aus und treten mit anderen in Beziehung.

Frank Trentmann, Herrschaft der Dinge

... ist ein deutscher Historiker. Er ist Professor für Geschichte am Birkbeck College der Universität London. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte des Konsums.

Zitat

Jagen und Sammeln gleich Shoppen

Glaubt man Evolutionsbiologen, so liegen die Wurzeln für unsere Kaufrausch-Anfälligkeit in der Menschheitsgeschichte. Möglichst viel zusammenzuraffen war eine Erfolgsstrategie, schließlich war der Engpass lange Zeit der Normalfall. Die Jäger und Sammler mussten zugreifen, wenn sich die Gelegenheit bot; „mehr“ bedeutete eigentlich immer „besser“, denn es sicherte das Überleben. Der Biologe Robert Trivers von der Rutgers University in New Jersey fasst es so zusammen: „Wir haben uns zu Maximierungsmaschinen entwickelt. Es gibt nicht unbedingt einen Stopp-Mechanismus in uns, der sagt: Entspann dich, du hast genug.“

Die Zeit 3/2012

Zitat

Die Sehnsucht nach Zugehörigkeit wird durchs Kaufen nicht befriedigt, im Gegenteil: „Konsum ist eine höchst einsame Aktivität, sie lässt keine dauerhaften Bindungen entstehen.“
Beziehungen werden zunehmend selbst als austauschbares Konsumprodukt gesehen. „Soziale Bindungen sind die ersten und wichtigsten Kollateralschäden der Kultur des Konsumismus.“

Zygmunt Baumann

... war ein polnisch-britischer Soziologe und Philosoph

Zitat

Reicher Konsum heuchelt uns eine Qualität des Wohlergehens vor, doch führt sie uns vielleicht in die Satttheit des Verderbens.

Christa Schyboll

... *1952, Autorin

Zitat

Glückliche Menschen kaufen nicht.

Gerald Hüther

... ist ein deutscher Neurobiologe und Autor

Zitat

Die Ironie will es so, dass wir dann, wenn wir das Objekt unserer Wünsche erlangt haben, immer noch nicht zufrieden sind. Auf diese Weise nimmt die Begierde nie ein Ende und ist eine ständige Quelle der Schwierigkeiten. Das einzige Gegenmittel ist die Genügsamkeit.

Dalai Lama

Zitat

Kauflust braucht leere Seelen und bringt volle Kassen.

Jürgen Wilbert

... (*1945), Dr. phil., Literat und Aphoristiker

Zitat

Der konsumorientierte Lebensstil der westlichen Welt ist nicht mehrheitsfähig. Er verbraucht zu viel Ressourcen, verursacht zu viel ökologische Zerstörung und baut auf der Ausbeutung von Menschen vor allem im Globalen Süden auf. Er hat einen imperialen Charakter.

unbekannt

Zitat

Wenn wir im Süden nicht mehr unsere Rohstoffe ausbeuten, dann könnt ihr im Norden nicht mehr wachsen.

unbekannt

Zitat

Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.

Weissagung der Cree

Zitat

Der Geist des Seins zeichnet sich durch folgende Punkte aus:

1. die Arbeit habe der Erfüllung der wahren Bedürfnisse des Menschen und nicht den Erfordernissen der Wirtschaft zu dienen
2. das Verhältnis der Ausbeutung der Natur durch den Menschen wird durch das der Kooperation zwischen Mensch und Natur ersetzt
3. der wechselseitige Antagonismus zwischen den Menschen ist durch Solidarität ersetzt
4. oberste Ziele des gesellschaftlichen Arrangements sind das menschliche Wohlbefinden und die Verhinderung menschlichen Leids
5. maximaler Konsum ist durch einen vernünftigen Konsum (Konsum zum Wohle des Menschen) ersetzt
6. der einzelne Mensch wird zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben motiviert

Erich Fromm: Haben oder Sein

... war ein deutsch-US-amerikanischer Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe

Zitat

Was hülfe es dem Menschen,
wenn er die ganze Welt gewönne und nähme
doch Schaden an seiner Seele?

Matthäus 26, 16

Zitat

Der Erfolg einer Ökonomie misst sich in diesem Konzept an einer Steigerung der Lebensqualität der Menschen unter Beachtung der natürlichen Belastungsgrenzen der Umwelt und nicht an der Menge der produzierten Waren und Dienstleistungen, bzw. dem materiellem und wertebezogenen Wachstum. Vielmehr steht die langfristige Sicherung tatsächlicher Bedürfnisse, die Menschen ein angenehmes Leben bescheren, im Mittelpunkt – in Anerkennung der begrenzten ökologischen Belastbarkeit der Biosphäre. Dergestalt wird die Tiefe dieses Vorschlags deutlich: Kooperation statt Konkurrenz, ein Mehr an politischer und gesellschaftlicher Teilhabe, die Natur als eigenes Subjekt statt als Objekt der Nutzung des Menschen.

Acosta/Cray: Sumak kawsay –

Das Gute Leben. Ein globaler Weckruf zum Handeln

Der Rassismus ist die verallgemeinerte
und verabsolutierte Wertung
tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede
zum Nutzen des Anklägers und zum
Schaden seines Opfers, mit der seine
Privilegien oder seine Aggressionen
gerechtfertigt werden sollen“

Albert Memmi: Rassismus. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 1992; franz. Soziologe

Rassismus ist „jede auf der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung, dem nationalen Ursprung oder dem Volkstum beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird.“

UN im Internationalen Übereinkommen zur Beseitigung
jeder Form von Rassendiskriminierung 1965

Rassismus liegt vor, „wenn eine ethnische Gruppe oder ein historisches Kollektiv auf der Grundlage von Differenzen, die sie für erblich und unveränderlich hält, eine andere Gruppe beherrscht, ausschließt oder zu eliminieren versucht.“

George M. Fredrickson: Rassismus – Ein historischer Abriss. Hamburger Edition, 2004

Rassismus ist „eine Ideologie, eine Struktur und ein Prozeß, mittels derer bestimmte Gruppierungen auf der Grundlage tatsächlicher oder zugeschriebener biologischer oder kultureller Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete und minderwertige »Rassen« oder ethnische Gruppen angesehen werden. In der Folge dienen diese Unterschiede als Erklärung dafür, dass Mitglieder dieser Gruppierungen vom Zugang zu materiellen und nicht-materiellen Ressourcen ausgeschlossen werden. Rassismus schließt immer den Gruppenkonflikt hinsichtlich kultureller und materieller Ressourcen ein.“

Philomena Essed: Rassismus und Migration in Europa.

In: Argument, Sonderband AS 201, Argument Verlag, Hamburg 1992

Fragen zum Privilegiencheck

Kannst du...

1. davon ausgehen, dass du z.B. an Bahnhöfen nicht von der Polizei kontrolliert wirst?
2. problemlos eine Mietwohnung finden?
3. offen und ohne Probleme deine Religion leben?
4. ohne Probleme in jede Disco reinkommen?
5. davon ausgehen, dass deine Kinder in der Schule aufgrund ihres Aussehens nicht diskriminiert werden?
6. dich überall in Deutschland sicher fühlen?
7. davon ausgehen, dass sich deine Herkunft, dein Glaube, dein Geschlecht oder dein Äußeres in einem Auswahlgespräch nicht nachteilig auswirken?
8. davon ausgehen, dass über deine Herkunft, deinen Glaube, dein Geschlecht oder dein Äußeres keine herabwürdigenden Witze gemacht werden?
9. innerhalb der EU deinen Arbeitsplatz frei wählen?
10. davon ausgehen, dass dir wichtige Informationen in deiner Muttersprache übermittelt werden?
11. sicher sein, von Fragen wie „Woher kommst du, eigentlich?“, „Macht man das bei euch so?“ u.a. verschont zu bleiben?
12. damit rechnen, im Falle von Arbeitslosigkeit mit Vorrang vor anderen Arbeitslosengruppen durch das Arbeitsamt vermittelt zu werden?
13. bei der nächsten Kommunalwahl wählen?
14. bei der nächsten Landtags- bzw. Bundestagswahl wählen?
15. deinen Wohnort frei wählen?
16. Davon ausgehen, dass dein Schul-, Uni-, Berufsabschluss ohne weiteres in Deutschland anerkannt wird?
17. Damit rechnen, dass du in deinem Arbeitsbereich einmal eine Führungsposition einnehmen wirst?

Baustein 4.2

4.2 Rassismus

Hier finden Sie verschiedene Bausteine für eine interaktive Bildungseinheit zum Thema „Rassismus“. Sie können aus den angebotenen Bausteinen je nach Zeit und Gruppe auswählen.

Wir empfehlen dafür folgende Variationen:

► **90 min Einheit:**

1. Übung 1: Privilegiencheck oder Übung 2: Speed-Dating (15 min)
2. Übung 3: Othering-Kreis (45 - 60min) oder Übung 4: Woher kommst du? (30 min) Übung 6: The danger of a single story (30 min)
3. Übung 7: Strategien gegen Rassismus (15 min) ggf. Andacht

► **120 min Einheit:**

1. Übung 1: Privilegiencheck (15 min) oder Übung 2-Speed-Dating (15 min)
2. Übung 3: Othering-Kreis (45 - 60 min) oder Übung 4: Woher kommst du? (30 min) Übung 6: The danger of a single story (30 min)
4. Übung 7: Strategien gg. Rassismus (15 min) ggf. Andacht

► **180 min Einheit:** alle Übungen 1-7 + Andacht

Ziel / Zielgruppe:

Zeit	Inhalt	Ziele
15 min	Übung 1 Privilegiencheck	An persönlichen und fremden Diskriminierungs-Erfahrungen anknüpfen und Folgen rassistischer Ausgrenzung nachvollziehen.
15 min	und/oder Übung 2: Speed-Dating „Was ist Rassismus?“	Definitionen von Rassismus kennenlernen, Charakteristika herausarbeiten.
45 - 60 min	Übung 3: „Othering“-Kreis-Übung	Herausarbeiten der Funktionsweisen von Ausgrenzung und Privilegien.
20 min 10 min	Übung 4: Alltagsrassismus – „Woher kommst du?“ Text von Mutlu Ergün Hamaz + Auswertungsgespräch Video „Diese Frage tut weh“ + Auswertungsgespräch	Verstehen, warum die Frage „Woher kommst du?“ einen rassistischen, diskriminierenden Hintergrund hat. Alternativen zu dieser Frage entwickeln.
20 min	und/oder Übung 5: Sprache formt Denken „Ich stamme aus einem Land ...“, Text von Noah Sow + Auswertungsgespräch	Die Macht der Sprache und von Stereotypen erkennen.
30 min	Und/oder Übung 6: Video „The danger of a single story“, Chimamanda Adichie	Die Gefahr von Stereotypen und Vorurteilen erkennen.
15 min	Übung 7: Strategien gegen Rassismus und rassistisches/diskriminierendes Verhalten	Zur Selbstreflektion anleiten, gemeinsames Erarbeiten von Strategien gegen rassistisches/diskriminierendes Verhalten.
5 min	Kurz-Andacht zu Gal 3, 28	

Alle Materialien (im Text gekennzeichnet mit ↓), die für den Baustein 4 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Übung 1

(10-15 min)

Privilegiencheck

Ein Spiel zum Nachempfinden von Rassismus und Diskriminierung



Material: ↓ Rollenkarten 24

Ziel: Die Teilnehmenden sollen sich in andere hineinversetzen und sich bewusst werden, wie es ist, „diskriminiert“ zu werden bzw. privilegiert zu sein. Diese Übung dient zur Wahrnehmung von struktureller Ungleichheit und Diskriminierung. Sie lässt die Teilnehmenden verschiedene Perspektiven wahrnehmen und stärkt sie in ihrer Empathiefähigkeit. Die Teilnehmer*innen können Ungerechtigkeiten, Privilegien oder Benachteiligungen reflektieren, verschiedene (Vor-)Annahmen und mögliche Interpretationen und Vorurteile diskutieren.

Ablauf:

Alle TN erhalten eine Rollenkarte (falls mehr TN als Karten, Karten doppelt ausdrucken und vergeben), lesen diese gut durch und versuchen sich in diese Rolle hineinzudenken.

Die Teilnehmenden stehen an einer Seite des Raums (oder auf einer Freifläche draußen) nebeneinander in einer Linie. Die Spielleitung liest die Fragen zur Lebenssituation vor. Die TN, die die Frage gemäß ihrer Rolle mit „ja“ beantworten können, gehen einen Schritt vor. (Bitte auf gleiche Schrittlänge achten!) Die TN, die die Frage mit „nein“ beantworten, bleiben stehen. Dann kommt die nächste Frage.

Die Moderation interviewt nach jeder Frage kurz jeweils 3 Personen (immer verschiedene), warum sie stehen geblieben oder vorangegangen sind, die Personen stellen auch kurz ihre Rolle vor.

Ein 30-jähriger Facharbeiter, befristeter Arbeitsvertrag (ab 10.01.2023), deutsch, weiße Hautfarbe	Ein 30-jähriger privilegierte Bundesbeschäftigter mit befristetem Arbeitsvertrag	Sie da selbst!
Ein 40-jähriger Einzelhandelsverkäufer, 2 Kinder, Deutsch, weiße Hautfarbe	Ein 30-jähriger Einzelhandelsverkäufer, Arbeitsvertrag mit unbefristeter Vertragsdauer (bis 31.03.2023)	Sie da selbst!
Ein akademischer Mann, mandarinischer Herkunft	Ein 30-jähriger Bauingenieur, von Eltern sehr geliebt und unterstützt, mit einem deutschen Staatsbürgerschaft als Lehrer	Sie da selbst!
Ein aus Indien stammender IT-Spezialist, der in Deutschland lebt, einen Bachelor (IT-Unternehmen) arbeitet	Ein schwarze Studentin aus Ghana, die in Ghanen studiert	Sie da selbst!
Ein in Deutschland lebender schwarzer Mann, dessen Vater in Deutschland nicht anerkannt wird	Ein illegal in Deutschland lebende Geflüchtete aus Nigeria, die sich bei Gegenpartnern einen Namen machen will	Sie da selbst!
Ein schwarzer Flüchtling, der seit 5 Jahren in der Bundesrepublik als Asylbewerber leidet	Ein 30-jähriger Deutsche schwarzer Hautfarbe, die im Bundesdienstbereich arbeitet	Sie da selbst!
Ein Angehöriger muslimischer Herkunft, weiße Hautfarbe	Ein 30-jähriger Sekretärin, deutsch, weiße Hautfarbe	Sie da selbst!
Ein Arbeiter in einem Müllunternehmen, deutsch, weiße Hautfarbe	Ein 30-jähriger Kleingärtner, spanischer Herkunft	Sie da selbst!

↓ **Fragen** (die vollständige Anleitung und eine Liste der Fragen steht zum Download zur Verfügung):

(Es können je nach Gruppe, Kontext und Zeitbudget auch nur bestimmte Fragen ausgewählt werden.)

Kannst du...

- ▶ davon ausgehen, dass du z.B. an Bahnhöfen nicht von der Polizei kontrolliert wirst?
- ▶ problemlos eine Mietwohnung finden?
- ▶ offen und ohne Probleme deine Religion leben?
- ▶ ohne Probleme in jede Disco reinkommen?

Fragen zur Auswertung (alle bleiben an ihrem Platz stehen)

- ▶ Was war es für ein Gefühl zurückzubleiben bzw. voranzugehen?
- ▶ Hattest du die anderen vor bzw. hinter dir noch im Blick / wahrgenommen?

Fragen im Stuhlkreis:

- ▶ Inwiefern wurdest du in deinem Handeln in deiner Rolle eingeschränkt bzw. begünstigt/privilegiert?
- ▶ Inwiefern werden Menschen in unserer Gesellschaft rassistisch diskriminiert? Was war dir unklar? Warum kommen Menschen voran bzw. nicht voran? (Bedeutung von Hautfarbe, Religion, Pass und sozialer Status usw.)
- ▶ Inwieweit können die Menschen (Rollen) selbst an ihrer Situation etwas ändern?
- ▶ Was sollte sich ändern? Was kannst du dazu beitragen?

Übung 2:

(15 min)

Speeddating „Was ist Rassismus?“

Die Teilnehmenden setzen sich in Kleingruppen (max. zu viert) zusammen und haben genau 3 Minuten Zeit, eine Definition von Rassismus auf einen großen Zettel (am besten DIN A3) gut leserlich zu schreiben.

Die Zettel werden nacheinander entweder in die Mitte auf den Boden gelegt bzw. an eine Pinnwand gepinnt und von den Kleingruppen kurz vorgestellt/-gelesen. Bei Bedarf werden Verständnisfragen geklärt.

Die Moderation erklärt, dass es verschiedene Definitionen für „Rassismus“ gibt und stellt die vorgegebenen ↓ Definitionen vor (ebenfalls jeweils auf ein Blatt ausgedruckt, vorlesen und neben die anderen Definitionen legen, pinnen):

AUSTAUSCH

Gemeinsam werden nun die wichtigsten Charakteristika zusammengetragen und auf einem Zettel gut lesbar festgehalten:

- ▶ Abwertung einer Gruppe aufgrund Herkunft, Aussehen, Religion, „Kultur“ ...
- ▶ Privilegien für „herrschende“ Gruppe
- ▶ Beeinträchtigung/Ausschluss von Menschenrechten, politischen Grundrechten und Zugang zu (im)materiellen Ressourcen für „beherrschte“ Gruppe
- ▶ Legitimierungsideologie für herrschende Gruppe
- ▶ Kann zum Genozid führen.

Übung 3:

(45-60 min)

„Othering“-Kreis zum Thema Diskriminierung/Ausgrenzung/Rassismus

Ziel: Die TN sollen in der Übung ansatzweise erleben und verstehen wie „Othering“ funktioniert. Und Handlungsmöglichkeiten, wie Othering verhindert/überwunden werden kann, erarbeiten.

Anzahl der Teilnehmenden: Max. 30 (bei mehr TN kann man die Übung gleichzeitig in verschiedenen Gruppen durchführen).

Zeit	Inhalt	Umsetzung	Materialien
Ca. 5-10 min	Stereotypen/ Vorurteile/ Selbsteinschätzungen über verschiedene Kulturen/ Kulturkreise sammeln	1. Gemeinsam mit den TN werden Eigenschaften, die dem deutschen /europäischen Kulturkreis nachgesagt werden (bzw. was als „deutsche/europäische Leitkultur“, „typisch deutsch“ verstanden wird) gesammelt und gut leserlich/groß auf die grünen Zettel geschrieben (jeweils 1 Schlagwort/Begriff, möglichst eher positiv besetzte Begriffe) 2. Gemeinsam mit den TN werden Eigenschaften, die dem afrikanischen / islamischen /asiatischen etc. Kulturkreis nachgesagt werden (bzw. was als „typisch afrikanisch/muslimisch/asiatisch etc.“ verstanden wird) gesammelt und gut leserlich/ groß auf die roten Zettel geschrieben (jeweils 1 Schlagwort/ Begriff, möglichst eher negativ besetzte Begriffe). Um Zeit zu sparen, kann man auch die Aufgaben auf zwei Gruppen verteilen und diese gleichzeitig arbeiten lassen.	▶ Stuhlkreis ▶ Weiße, grüne, braune/schwarze, rote Zettel (ca. DIN A6 - DIN A5), (mind jeweils halbe TN-Zahl) ▶ dicke Stifte

*Othering (von englisch other = anders) bezeichnet die Distanzierung von einer Gruppe, deren Eigenschaften, Bedürfnisse und Fähigkeiten als besonders hervorgehoben werden. Unabhängig davon, ob die in den Mittelpunkt gerückten Eigenschaften positiv oder negativ gewertet werden, werden sie als abweichend von der Norm interpretiert und die der Gruppe zugehörigen Personen damit ausgegrenzt. Meist wird die andere Gruppe im Vergleich aber abgewertet und durch diese Abwertung das eigene positive Selbstbild erzeugt: Um die eigene Gruppenidentität zu bilden, zu stärken und als Norm zu bestätigen, braucht es die Abgrenzung von der anderen Gruppe.

Oft entsprechen die Eigenschaften, Bedürfnisse und Fähigkeiten, die der dominanten Gruppe als Abgrenzungsmerkmale dienen, den Diskriminierungsdimensionen, die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz benannt werden. Gruppen werden beispielsweise wegen ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung, geschlechtlichen Identität, einer Behinderung oder aufgrund rassistischer Zuschreibungen zu Anderen gemacht. Dabei wird die Gruppe als Einheit wahrgenommen und als Ganze beispielsweise für die Handlungen einzelner Personen verantwortlich gemacht.

Der Begriff Othering wird im Deutschen manchmal mit Ver-Anderung oder Fremd-Machung übersetzt.

<https://www.diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/othering>

Ca. 5 min	Vorbereitung Othering – Kreis-Übung	1. Die Gesamtgruppe wird in 2 ungefähr gleichgroße Kleingruppen eingeteilt. Gruppe 1 stellt sich auf die Stühle in einem Stuhlkreis und schaut auf die andere Gruppe 2, die im Kreis am Boden stehen herab. Gruppe 1 heftet sich jeweils einen weißen (der steht für die weiße Hautfarbe) und grünen Zettel an die Kleidung mit der Wäscheklammer, so dass sie gut von allen TN gelesen werden können. 2. Gruppe 2 stellt sich in den Stuhlkreis auf den Boden im Kreis. Gruppe 2 heftet sich mit Wäscheklammern jeweils einen roten und schwarzen/braunen Zettel (steht für die „schwarze“/andere Hautfarbe) an die Kleidung, so dass sie gut von allen TN gelesen werden können. Wem das Stehen auf Stühlen zu unsicher ist, kann es auch so machen, dass Gruppe 1 steht/oder auf Stühlen sitzt und Gruppe 2 am Boden auf Sitzkissen sitzt o. dgl.	► Stuhlkreis ► beschriftete grüne und rote Zettel ► Weiße, braune /schwarze, Zettel (ca. Din A6-Din A5), (mind jeweils halbe TN-Zahl) ► Wäscheklammern in TN-Anzahl
Ca. 10-15 min (je nach TN-Anzahl)	Übung: Erleben von „Othering“ (Othering-Kreis)	1. Die TN der Gruppe 1 (auf den Stühlen) stellen sich vor, indem sie reihum jeweils ihre angeheftete Eigenschaft laut und stolz vorlesen. 2. Die TN der Gruppe 1 (auf den Stühlen) stellen die TN der Gruppe 2 (auf dem Boden) vor, indem sie jeweils reihum deren angeheftete Eigenschaft laut und eher abwertend vorlesen, sie dürfen dabei auch mit dem Finger auf sie zeigen etc.. 3. Schritt 1 und 2 werden ca. 2 - 3 mal wiederholt 4. Die TN der Gruppe 2 (auf dem Boden) stellen sich vor, indem sie reihum jeweils ihre angeheftete Eigenschaft vorlesen. Diese Runde wird ca. 1 - 2 mal wiederholt. 5. Schritt 1 und 2 werden wiederholt.	
Ca. 20-25min	Reflektion der Übung	Die TN bleiben zunächst noch in den beiden Kreisen stehen/sitzen. 1. Reflektionsrunde (bitte noch nicht diskutieren, kommentieren): In einer ersten Runde werden die TN der Gruppe 1 gefragt. In einer zweiten Runde dann die TN der Gruppe 2. Jeweils zuerst Fragen a), dann in einer weiteren Runde Fragen b). a) Wie geht es euch? Wie fühlt ihr euch? Welche Gedanken habt ihr? Was beschäftigt euch? Welche Gefühle habt ihr gegenüber der anderen Gruppe, gegenüber der eigenen Gruppe? b) Wie funktioniert „Othering“? Gemeinsam die Funktionsweisen sammeln, ggf. auf Flipchart/Tafel etc. schriftlich festhalten, z. B.: Definitionsmacht der „höher stehenden“, Ohnmacht der „Abgewerteten“ , Fremdzuschreibungen etc. 2. Frage an alle: ► Können TN der Gruppe 2 (die Abgewerteten) in die Gruppe 1 (der Abwertenden) wechseln? (im Prinzip ja: die berühmten Ausnahmen, aber sie bleiben trotzdem immer noch schwarz/braun = Hautfarbe und die kann man nicht verändern, sie gehören also immer noch weiter zur Gruppe2, können das nicht ablegen) ► Wer kann etwas an der Situation ändern und wie? ► Wie kann Othering verhindert / überwunden werden? (ggf. die Ergebnisse/Vorschläge auf Flipchart o. dgl. festhalten)	Ggf. Flipchart, Stifte um Lösungsstrategien festzuhalten

Hinweis für die Moderation:

Achtung, diese Übung kann bei Menschen mit schlimmen Diskriminierungserfahrungen/-traumata psychisch schwierige Situationen hervorrufen. Von der Moderation erfordert dies viel Fingerspitzengefühl und es ist wichtig, vor Beginn darauf hinzuweisen, dass die Übung freiwillig ist und man jederzeit aussteigen kann!

Übung 5:

(20 min)

Sprache formt Denken - „Ich stamme aus einem Land ...“ (Noah Sow)

Ablauf

Die Moderation liest den ↓Text „Ich stamme aus einem Land ...“ von Noah Sow vor.
(Noah Sow (2008): Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus. München: C. Bertelsmann Verlag, S. 20-22)

Die Teilnehmenden erraten das Land, die Auflösung (letzter Absatz in Klammern) wird vorgelesen und ein Auswertungsgespräch geführt.

Die Teilnehmenden werden gefragt, um welches Land es sich ihrer Meinung nach handelt, und warum. Die Antworten werden nicht kommentiert. Nach einigen Antworten bzw. wenn die richtige Antwort genannt wird, wird folgender Text vorgelesen:

[Dieses Land heißt natürlich – Deutschland. Meine Oma, die Eingeborene, stammt aus Bayern. Nebenan, in Tirol, bemalte man Schädel und stellte sie ins Regal. In den neuen Bundesländern hatten noch 1994 viele Haushalte keinen Festnetzanschluss. Über die verschiedenen Zivilisierungsgrade meines Volkes weiß ich bestens Bescheid.]

Auswertungsgespräch

Folgende Fragen können dabei hilfreich sein.

- An welches Land/welche Länder habe ich zuerst gedacht? Warum?
- Welche Bilder und Assoziationen wurden mit der Sprache, die Noah Sow verwendet hat, hervorgerufen?
- Stehen diese Bilder im Kontrast zu meinem persönlichen Bild von Deutschland? Inwiefern? Welche Wirkung/Macht hat Sprache diesbezüglich?

Übung 6

(30 min)

Die Gefahr der einen einzigen Geschichte / „single story“ (Chimamanda Adichie)

Die nigerianische Schriftstellerin Chimamanda Adichie warnt in ihrer Rede „The danger of a single story“ (Die Gefahr der einen einzigen Geschichte) davor, wie gefährlich und verletzend es sein kann, wenn wir immer nur in Stereotypen über Menschen/Länder, also nur eine einzige Geschichte über andere erzählen.

[Video-Link](#) (mit deutschen Untertiteln, Transkript des TED Talks im Anhang) (17:31 min)



Ablauf

Nach dem gemeinsamen Anschauen des Videos tauschen sich die Teilnehmenden 6 min lang in Kleingruppen (3 - 4) miteinander aus zu folgenden Fragen:

- Wann habe ich zur Schaffung einer einzigen Geschichte/Single story beigetragen?
- Was kann ich tun, um nicht nur eine einzelne Geschichte/Single story, sondern mehrere Geschichten zu erzählen?

Die Kleingruppen bringen ihre Ergebnisse in das Plenum ein.

Übung 7

(20 min)

Strategien gegen Rassismus und rassistisches/diskriminierendes Verhalten

Ablauf

Die Teilnehmenden erarbeiten in Kleingruppen eine Zusammenstellung von Strategien gegen rassistische/diskriminierende Verhaltensweisen

Material:

Mind. 5 Zettel (ca. DIN A4 in der Länge halbiert pro Kleingruppe, dick schreibende Stifte)

Die Kleingruppen sollen jeweils mindestens 5 Strategien gegen rassistische/diskriminierende Verhaltensweisen formulieren und aufschreiben, pro Zettel eine.

Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse nacheinander im Plenum vor, legen ihre Zettel auf den Boden und legen ähnliche/gleiche Strategien zusammen (oder pinnen sie geclustert an eine Pinnwand). (5 min)

Zuerst Verständnisfragen klären, dann ggf. über die Vorschläge diskutieren, Beispiele dafür finden, und ggf. weitere Strategien finden. (5 min)

Am Ende ergänzt die Moderation ggf. noch weitere Strategien: (10 min)
z. B.

- ▶ Offenheit, offen sein
- ▶ Bereitschaft zu (ver-)lernen, mich zu verändern
- ▶ kritisches Weißsein (den systemischen Charakter von Weißsein erkennen und hinterfragen)
- ▶ meine Privilegien erkennen, auf Privilegien verzichten
- ▶ Kontakt zu Nicht-Weißen suchen
- ▶ Perspektivenwechsel (sich in die Rolle von anderen hineinversetzen)
- ▶ Die Definitionsmacht für das, was als diskriminierend empfunden wird, den Betroffenen lassen
- ▶ Zuhören. Von Rassismus Betroffenen zuhören und deren Erfahrungen als Maßstab nehmen, um Verhaltensmuster zu ändern
- ▶ Komfortzonen verlassen
- ▶ diskriminierende Situationen und Machtstrukturen erkennen, analysieren und Alternativen suchen
- ▶ keine Stereotypen verbreiten, nicht pauschalisieren, keine single story erzählen
- ▶ auf die eigene Sprache achten, rassismusfreie Sprache verwenden
- ▶ Zivilcourage zeigen
- ▶ rassismuskritische Texte lesen, mit anderen darüber reden, diskutieren
- ▶ Selbstreflektion und Selbstkritik

Andacht zu Gal 3, 28

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gal 3, 28

Vor Gott sind alle Menschen gleich, erinnert uns Paulus hier im Galaterbrief. Nicht, dass es keine Unterschiede mehr geben soll, sondern dass alle Menschen dieselben Rechte und dieselbe Würde haben. Wir Menschen neigen ja zur Grüppchenbildung mit Gleichgesinnten und Gleichgestellten, das war auch in den ersten christlichen Gemeinden so. Dort kam es zu Streit, weil einzelne Gruppierungen meinten, sie müssen sich von anderen abgrenzen und sie hätten mehr Privilegien und Rechte als andere. Doch genau hiervor warnt uns Paulus: Der christliche Glaube ist ein inklusiver Glaube, Abgrenzung und Ausgrenzung sowie eine Herabwürdigung oder Abwertung anderer sind mit der Liebe Gottes, die allen Menschen gilt, unvereinbar. Jesus hat in seinem Handeln stets versucht, ausgegrenzte, benachteiligte Menschen wieder in die Gemeinschaft/Gesellschaft hineinzuführen, ist ihnen stets mit Respekt begegnet.

Wie gehen wir in unserem Umfeld mit ausgegrenzten und benachteiligten Menschen um? Gehen wir auf sie zu, versuchen wir sie hineinzunehmen in unsere Gruppen und Beziehungen oder schotten wir uns eher ab? Gründet sich meine Identität auf der Abwertung von anderen oder entfaltet sie sich in der Begegnung und Beziehung mit meinen Mitmenschen? Welche Verhaltensweisen helfen zu einem offenen und respektvollen Umgang? Wie ist es in unserer Kirchengemeinde um die Offenheit für andere Menschen bestellt? Sind wir eine einladende Gemeinde? Finden auch Menschen anderer Traditionen, Hautfarbe, kultureller Herkunft usw. zu uns Zugang? Was können wir tun, um aufeinander zuzugehen? Diese Fragen sollten wir uns immer wieder stellen und auch immer wieder Privilegien, die wir haben, bewusst hinterfragen. Worauf gründen sich diese Privilegien? Sind sie gerechtfertigt? Verletze ich damit die Rechte anderer Menschen? Wie kann ich, können wir zu einem gerechteren Miteinander beitragen in unserer Welt. Aus dem Bewußtsein heraus, dass wir alle in gleicher Weise von Gott geliebt sind und die gleiche Würde haben.

Denn:

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gal 3, 28

Amen

Literatur



[Rassismussensible Jugendverbandsarbeit \(PDF\)](#)



[RASSISMUS:
Eine Definition für die Alltagsspraxis, von
Maureen Maisha Auma \(PDF\)](#)

Ein 30-jähriger Facharbeiter, befristeter Arbeitsvertrag (18 Monate), deutsch, weiße Hautfarbe	Eine 42-jährige philippinische Krankenschwester mit befristetem Arbeitsvertrag	Sei du selbst!
Ein 45-jähriger Elektromeister, verheiratet, 2 Kinder. Deutsch, weiße Hautfarbe	Eine 19-jährige türkischstämmige Abiturientin mit muslimischem Hintergrund (trägt Kopftuch).	Sei du selbst!
Ein obdachloser Mann, marokkanischer Herkunft	Eine 35-jährige Reinigungskraft, aus dem Iran geflüchtet und anerkannt, mit einem iranischen Uniabschluss als Lehrerin	Sei du selbst!
Ein aus Indien stammender IT-Spezialist, der in Deutschland bei einem bekannten IT-Unternehmen arbeitet	Eine schwarze Studentin aus Kamerun, die in Erlangen studiert	Sei du selbst!
Ein in Deutschland lebender Kubaner schwarzer Hautfarbe, dessen Abitur in Deutschland nicht anerkannt wird	Eine illegal in Deutschland lebende Geflüchtete aus Nigeria, die sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser hält	Sei du selbst
Ein schwarzer Äthiopier, der seit 5 Jahren um die Anerkennung als Asylbewerber kämpft	Eine 20-jährige Deutsche schwarzer Hautfarbe, die im Gastronomiebereich arbeitet	Sei du selbst!
Ein Angestellter französischer Herkunft, weiße Hautfarbe	Eine 59-jährige Sekretärin, deutsch, weiße Hautfarbe	Sei du selbst!
Ein Arbeiter in einem Müllsortierbetrieb, deutsch, weiße Hautfarbe	Eine 36-jährige Altenpflegerin, spanischer Herkunft	Sei du selbst!

Themen und Textbausteine

Die folgenden Einheiten können sowohl einzeln als auch kombiniert verwendet werden

ERLÖSUNG – Textbaustein aus Tansania

Ziel

Das eigene Verständnis von Erlösung erweitern und mit anderen Sichtweisen vergleichen.

Möglichkeiten der Verwendung:

Als Einstieg könnten „Worte zur Erlösung“ ausliegen (s. Ideen für den Einstieg 3). Nach dem Austausch darüber wird der Text aus Tansania in den Gruppen gelesen. Gespräch zur Frage: Wie sehr prägt unser Umfeld unser Verständnis von Erlösung.

Alternativ: Die Karikatur als Impuls für die Diskussion nehmen.

Zeit: ca. 30 Min

Weitere Möglichkeiten: [Videoclip zu Erlösung](#)

Text „Erlösung – not for sale“

Was für uns in Tansania „Erlösung“ heißt und wie sich das im (täglichen) Leben auswirkt.

Das Wort „Erlösung“ ist ein weit gefasster Begriff und kann unterschiedliche Bedeutungen haben. Im christlichen Verständnis fasst der Begriff „Erlösung“ zusammen, dass alle Menschen durch Jesus Christus befreit wurden von Gottesferne und Tod. In den meisten Predigten in Tansania wird betont, dass die Sünde uns von dem Gott getrennt hat, der uns in seinem Bild und zu seiner Ehre geschaffen hat.

Vielmehr in Tansania gibt es im Moment immer mehr Pfingstkirchen und die sogenannten „Wohlstandsevangelium“ Pastoren, Apostel und Propheten, die das Versprechen haben, die Menschen aus der Armut zu befreien und so genannte Wundermittel anzuwenden. Ja, das Wohlstandsevangelium erklärt, dass Gläubige das Recht auf den Segen der Gesundheit und des Reichtums haben und dass sie diesen Segen durch positive Treue zu Gott und durch Zahlung von Opfergaben erhalten können. Auf der einen Seite gibt es großartige Zeugnisse der Heilung von Krankheiten und einige Menschen sind mit so viel Liebe und Frieden neu geworden.

Aber es gibt einige Leute, die sich Männer Gottes nennen und die Wohlstands-Evangelien ausnutzen. Das Problem mit diesen Predigern besteht darin, dass sie das Wohlstandsevangelium als Geldverdiener nutzen. Die Menschen müssen diesen Kirchen unterschiedliche Waren abkaufen: zum Beispiel, Wasser in Flaschen, Speiseöl, Salz – vor dem Hintergrund, dass diese Dinge geweiht seien. Für mich und die meisten Menschen ist dies eine Art Geschäft. Gott hat uns berufen, die Verheißungen des Glaubens zu predigen, die zu Wohlstand und geistlichem Wohlergehen führen.

Yusuph Mbago

- Yusuph Mbago kommt aus Tansania. Als ökumenischer Mitarbeitender lebt er mit seiner Familie für 5 Jahre in Deutschland und arbeitet bei Mission EineWelt und als Pfarrer in Oberhaching.



**Mission
EineWelt**

Weil es uns bewegt!

ERLÖSUNG

Textbaustein aus Papua-Neuguinea

Themen und Textbausteine

Ziel:

Das Verständnis von Erlösung in anderen Weltregionen wahrnehmen – worauf setzen Menschen ihre Hoffnung?

Ablauf:

Als Einstieg könnten „Worte zur Erlösung“ ausliegen (s. Ideen für den Einstieg 3). Nach dem Austausch darüber wird der 1. Teil des Textes aus Papua-Neuguinea (in Gruppen) gelesen.

Gespräch: Wo ist unser eigenes Verständnis von Erlösung ähnlich, wo ganz anders?

Lesen von Teil 2 des Textes.

Gespräch: Gibt es eine Verbindung zwischen Cargo-Kult und Konsumrausch? Worauf setzen wir unsere Hoffnung?

Zeit: ca. 30 Min

Weitere Möglichkeiten:

[Videoclip zu Erlösung](#)

Text „Erlösung – not for sale“

Modul „Konsumrausch“

Die folgenden Einheiten können sowohl einzeln als auch kombiniert verwendet werden

Alle Materialien, die für den Baustein 5 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Erlösung – „God i kisim bek mipela“

Das einfache Verständnis und die Definition der Erlösung durch die Christen in Papua-Neuguinea ist, dass Gott sie von ganzem Herzen aus der Dunkelheit und der sündigen Welt gerettet hat oder rettet. Sie fühlen sich als Sklaven der Finsternis von Sünde und Tod, aber Gott hat sie durch seinen Sohn Jesus Christus am Kreuz, durch sein Leiden und Tod gerettet.

Was bedeutet das? Der Begriff Erlösung ist im Englischen ein Substantiv, aber in unserer Verbindungssprache (Pidgin) ist ‚Kisim Bek‘ ein aktives Verb und bedeutet etwas zurückzubekommen ... Das heißt, Gott hat uns von Sünde, Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit befreit oder zurückgebracht und gab und gibt uns einen neuen Atem zum Leben, einen neuen Anfang, eine neue Hoffnung, ein gesundes Leben, Frieden, Freiheit und ein erfolgreiches zukünftiges Leben.

Die Erlösung ist eine Nachricht der Hoffnung für sie. Die Menschen in Papua-Neuguinea lebten in ihrer traditionellen Lebensstruktur: Sie legten Gärten an, bauten Häuser und führten Stammeskämpfe mit benachbarten Stämmen. Als das Evangelium in ihr Land kam, haben sie es akzeptiert und angenommen, weil die Erlösung eine Nachricht der Hoffnung für sie war. Jeden Tag in Angst vor Stammesfeinden, Morden aus Rache usw. zu leben, brachte dieses Evangelium der Erlösung Licht und vertrieb die Dunkelheit und Angst aus ihrem Leben. Diese Heilsbotschaft erneuerte ihre Denkweise, brachte Licht in ihr Verständnis für das Leben und sie fühlten und glaubten, dass es ein besseres und angenehmeres Leben hier und im Himmel gibt und geben wird.

Die Erlösung war und ist eine neue Freiheit für das Leben der Menschen und das ist der Grund für die Christen, an ihrem christlichen Glauben festzuhalten.

Mein Vater Nimbo, zum Beispiel, wuchs in einer Zeit auf, in der er die Struktur und den Lebensstil des traditionellen Lebens seines Volkes erlebt hatte. Er gehörte zu den Christen der ersten Generation in meiner Gegend. Im Juli 1962 wurde er



**Mission
EineWelt**

Weil es uns bewegt!

zusammen mit seinem Vater getauft. Ich bin ein Christ der zweiten Generation in unserem Land. Mein Vater hat die traditionelle Lebensweise der Menschen in unserem Land erlebt, bevor er Christ wurde. Deshalb erzählte er oft die Geschichten über seine Lebenserfahrungen und die Auswirkungen, die der christliche Glaube brachte. Er fasst die Erlösung zusammen und sagt, dass Gott ihn aus seinen traditionellen Überzeugungen, aus der Dunkelheit herausgeholt und ihn ans Licht gebracht hat. Gott verspricht ihm ein neues Leben in seiner Familie, im Dorf, im Stamm, in der Gemeinschaft als Ganzes und das ewige Leben im Himmel.

„Cargo Cult“ Idee

Über eines müssen wir uns klar sein: Bevor das Christentum nach Papua- Neuguinea kam, hatten die Ureinwohner ihre Religion. Die Menschen verehrten und bauten Anbetungshäuser für ihre Geister und brachten ihnen Opfer. Diese Geisterhäuser waren mit Schädeln und Skeletten derer geschmückt, die entweder in Stammeskämpfen oder auf andere Weise verstorben und ums Leben gekommen waren. Diese Skelette waren hoch angesehen und sogar mit Farben geschmückt. Diese Menschen waren eng verbunden mit ihrer Umwelt und ihrer Umgebung.

Die heutigen Christen erkennen und sehen, dass Erlösung auch mit dem Wohlstand in ihrem Leben verbunden ist. Das Heil, die Erlösung ist Gott, der uns einen neuen Anfang, eine neue Hoffnung und ein neues Leben verspricht. Deshalb muss ich einen sehr starken Glauben an Gott haben und am Ende wird Gott meine Gesundheit und meine Bildung segnen und ich werde ein erfolgreiches Leben haben. Es ist so, wenn ich den christlichen Glauben habe, dann hört Gott meine Gebete und schenkt mir irdischen Wohlstand.

Diese Idee begann sich am Ende des 19. Jahrhunderts in den Köpfen der Menschen zu entwickeln, als die weißen Missionare zum ersten Mal auf Schiffen mit ihrer Fracht nach Papua-Neuguinea kamen. Die Menschen glaubten, als die Missionare über die Erlösung predigten, dass es Gott ist, der den Menschen in den Gemeinden und Dörfern ein neues Lebenssystem bringt. Der Lebensstandard wird sich daher ändern und wird ähnlich sein wie der der weißen Europäer, die Geld und Reichtum haben und Waren und Güter mitbringen.

Aber nach einiger Zeit bis in die heutige Zeit blicken sie zurück in ihre Dörfer und Gemeinden und stellen fest, dass sich nicht viel verändert hat oder übernommen worden ist. Die sozialen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Verhältnisse sind in einem schlechten Zustand, ihr Traum vom Wohlstand, ein besseres Leben zu führen und Erfolg in der Bildung zu haben, schwand langsam und sie kehren zu ihren traditionellen Überzeugungen zurück und beginnen neue Frachtkultbewegungen und schließen sich anderen Kirchen, Religionen an, die Wohlstandstheologien predigen.

Die Menschen wollen nicht leiden. Sie müssen gute Sozialdienste und Geld in der Tasche haben, in schönen modernen Häusern leben, Möglichkeiten für höhere Bildung haben und sie wollen die Botschaft über das Leiden nicht hören. Sie fühlen sich bereits in einer leidenden Gesellschaft und möchten gute Nachrichten über Hoffnung, Erfolg, Wohlstand und Freiheit hören und die Realität von Wohlstand und Erfolg sehen und erleben. Wenn diese Hoffnung und ein besseres Leben nicht gesehen oder erlebt werden, kehren sie zu ihren alten traditionellen Überzeugungen zurück oder schaffen neue Kultbewegungen, um die Träume in ihrem Leben zu befriedigen und zu erfüllen.

Es gibt viele Faktoren, die dazu beitragen, dass die Ideologie des Frachtkultes im Land wieder zunimmt und hier einige Gründe dafür:

1. Mangel an Infrastruktur, wirtschaftlicher Macht und Bildung im Land. Die Regierung muss diese wichtigen Dienste für ihre Bevölkerung garantieren.
2. Die Wohlstandstheologie wächst unter dem Einfluss von Pfingst- und Heiligkeitskirchen, die aus Amerika und Asien kommen.
3. Es gibt keine Gesetze im Land, um unseren christlichen Glauben zu verteidigen.
4. Die Institutionen der Lutherischen Kirche in PNG müssen die Wohlstandstheologie der Pfingstkirche kritisch hinterfragen.
5. Die Kirche in PNG sollte ernsthaft darüber nachdenken, die Theologie in den sich wandelnden Kontext der Gesellschaft in PNG zu stellen, damit das Evangelium von den Menschen in PNG klar verstanden wird.

Pfr. Penga Nimbo

► Penga Nimbo kommt aus Papua-Neuguinea. Als ökumenischer Mitarbeitender lebt er mit seiner Familie seit 5 Jahren in Deutschland und arbeitet bei Mission EineWelt und als Pfarrer in Dingolfing.

Themen und Textbausteine

Die folgenden Einheiten können sowohl einzeln als auch kombiniert verwendet werden

ERLÖSUNG Textbaustein aus Bayern

Mission der Erlösung

Ziel:

Anstoß zur Diskussion und zum Nachdenken zum Begriff der Erlösung
Sensibilisierung und Bewussterwerden in Bezug auf eigene Verstrickungen in Bezug auf Postkolonialismus, Antisemitismus und nationalsozialistische Traditionen.

Möglichkeiten der Verwendung:

Klärung der eigenen Position in der Vorbereitung
Vorlesen
Lesen lassen – bereits zur Vorbereitung auf ein Treffen
Gemeinsames Lesen und Bearbeiten in der Gruppe
Anstoß für weiterführendes Vertiefen der einzelnen Unterthemen

Zeit: 20 - 30 minuten

Salvation not for sale – liberated by God's grace

Muss die Christenheit erlöst werden? Wenn kirchliche Organisationen Erlösung bezeugen, müssen sie auch davon erzählen können. Das kann dann auch andere inspirieren – wie sieht bei mir Erlösung aus, wie sieht bei dir Erlösung aus, wie sieht bei uns Erlösung aus?

Wie ist das bei der Tradition der Mission? Alles Weltliche ist auf göttliche Gnade und Erlösung angewiesen – auch kirchliche Organisationen. In Gesprächen bin ich darauf gestoßen, dass das nicht einfach ist. Von welchen Verstrickungen muss zum Beispiel Mission EineWelt erlöst werden, als Teil der Evangelischen Kirche in Deutschland, als Teil der europäischen Christenheit?

Verstrickung mit Kolonialismus

Mission war oft auch unabhängig vom Kolonialismus, oft auch kritisch gegenüber der Gewalt – aber doch auch ein Teil des Systems, ein Teil der christlich-europäischen Expansion zur Unterwerfung anderer, „fremder“ Regionen, Länder und Kulturen. Sie war ideologische Unterfütterung der „weißen Herrenrasse“ und trug zur Zerstörung der geistigen Widerstandskräfte gegen die neue europäische Herrschaft bei, die mit Maschinengewehr, Plantagenwirtschaft und brutaler Gewalt umgesetzt wurde. Sie zersetzte traditionsreiche Bildungs- und Gesundheitssysteme, die als heidnisch abgewertet und bekämpft wurden.

Aber eben nicht nur – oft sind aus den neuen Mischformen christlicher Gruppen Widerstandsbewegungen erwachsen, und die heutige christliche Weltgemeinschaft versucht, gemeinsame Wege der Bezeugung der Wahrheit Jesu Christi zu finden. Die Witbooi-Bibel ist ein lebendiges Zeugnis davon. Hendrik Witbooi starb im Widerstand, im Bürgerkrieg in „Deutsch-Südwestafrika“. Seine Familienbibel wurde von deutschen Kolonialtruppen erbeutet, als sie mit großer Brutalität gegen ihn und viele andere vorgingen. Bereits 1904 gab es dort die „äthiopische Bewegung“, die die biblischen Verheißungen der Erlösung vor allem auf afrikanische Befreiung bezog, und gegen die „weiße“ Gewalt.

Christus wird inzwischen von der europäischen Enge befreit, ist nicht weiß, sondern immer wieder neu. Christus erlöst und befreit, indem er zur solidarischen und gerechten Weltgemeinschaft einlädt. Der Ökumenische Rat der Kirchen orientiert sich an Frieden, Gerechtigkeit und am Versuch, als Teil der Schöpfung zu leben. Die römisch-katholische Weltkirche verbindet Spiritualität, Schöpfungsverantwortung und soziale globale Gerechtigkeit.



**Mission
EineWelt**

Weil es uns bewegt!

Verstrickung mit Antisemitismus

In den zwanziger Jahren haben in Bayern gerade evangelische kirchliche Kreise den Antisemitismus mitbegründet und stark mit befeuert. Gerade im Umfeld der damaligen Mission wurden antisemitische Stimmungen geschürt. Vieles ist aus heutiger Sicht schlimm zu lesen, gerade weil wir von den Folgen dieser Hetze wissen, dem massenhaften Morden in den 30er und 40er Jahren. Die Idee einer „völkischen Reinheit“, mit allein christlicher Religion und Prägung war vielen aus den Erfahrungen aus den Missionsgebieten ein Ideal, oft verbunden mit einer besonderen deutschen Sendung. Zur Re-Christianisierung des schon damals immer säkularer werdenden Deutschlands wurde der „Fremdkörper“ der jüdischen Religion als klare Störung der damals so verstandenen „Volkshygiene“ beschrieben.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern versucht heute, mit religiöser und kultureller Vielfalt besser umzugehen. Ob ihr das gelingt?

Verstrickung mit Nationalsozialismus

Die evangelische Kirche in Bayern war nicht nur dem Nationalsozialismus erlegen, sondern hat ihn, gerade in der Anfangszeit, mit entwickelt und gestaltet. Auch Missionsgesellschaften waren damals ein Teil des Systems und lobten schon früh Adolf Hitler als von Gott gesandten Anführer des deutschen Volkswillens, der den „artfremden“ Parlamentarismus beseitigen würde. Besonders die Schmach des verlorenen Weltkrieges 1918 und der Verlust der Kolonien war für viele Missionare schmerzhaft. Erntedank 1939 wurde in den Kirchen der Sieg über Polen gefeiert.

Dazu ist mittlerweile viel aufgearbeitet, und viel kann noch mehr getan werden. Das ist gut, denn es befreit.

Verstrickung in postkoloniale Privilegien

Schwieriger wird es, wenn wir uns der Gegenwart nähern. Einfacher scheint es, über die Früheren zu urteilen. Der kenianische Befreiungskrieg, der Mau-Mau-Krieg, wurde in Europa als Aufstand der „Heiden“ gegen „das Christentum“ dargestellt. Im Kalten Krieg war es oft schwierig, sich zwischen Kapitalismus und Sozialismus zu positionieren. In den immer deutlicher werdenden ökologischen Eskalationen fällt es schwer, Lösungsstrategien zu finden. Wir sind verstrickt in unsere Zeit.

Viele bemühen sich: Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, Einsatz für Gerechtigkeit und gegen Neoliberalismus, christliche Vernetzung. Es scheint gut, wenn europäische Kirchen dabei lernen, auf die Mehrheit der Christinnen und Christen zu hören, und die leben in anderen Kontinenten. Kirchengeschichte – das ist nicht die europäische Geschichte oder gar die deutsche Reformationsgeschichte. Sondern das sind die zahlreichen Geschichten aus den verschiedenen Perspektiven in Tansania, Papua-Neuguinea oder Brasilien. Weltkriege, das ist nicht nur Verdun und Stalingrad, sondern das ist auch Rabaul und die Schlacht bei Tanga. Kennen Sie nicht? Dann lesen Sie es nach! Kirche heute, das ist nicht Mitgliederschwund und Steuerrückgang. Im Gegenteil, Kirche ist starkes Wachstum, sehr viel Jugend, mit viel Erwartung für die Zukunft dieser Welt.

Nicht wir Menschen erlösen die Welt, sondern Gott erlöst uns, auch in unseren mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen, das jeweils Gute zu machen. Freiheit finden wir in Gottes Gnade.

Dr. Gottfried Rösch

► Dr. Gottfried Rösch hat in Tansania und Großbritannien gelebt, war Gemeindepfarrer in Aschaffenburg, im Nürnberger Land und in Niederbayern und leitet jetzt das Referat Mission Interkulturell.

Themen und Textbausteine

Die folgenden Einheiten können sowohl einzeln als auch kombiniert verwendet werden

ERLÖSUNG Textbaustein aus Brasilien

Populismus – Ein Interview zu Populismus in Brasilien

Alle Materialien, die für den Baustein 5 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Ziel:

- Besser verstehen, was Populismus ist und wie er funktioniert, anhand eines konkreten Beispiels.

Ablauf:

- Als Einstieg könnte ein kurzes Gespräch (Murmelgruppe) stehen zur Frage: Welche Populisten kenne ich und was kennzeichnet sie?
- Gemeinsam das Interview anschauen: link s. unten (Interviewlänge: 15 Min)
- Gespräch: Was nutzen Populisten, um an die Macht zu kommen und an der Macht zu bleiben? Welche populistischen Tendenzen und falsche (Erlösungs-)Versprechen nehmen wir in Deutschland wahr? Was können wir dem entgegensetzen?

Zeit: 45 Min

Weitere Möglichkeiten:

- Laden Sie **Geraldo Grützmann** zu Ihrer Veranstaltung ein (auch Vidoschaltung möglich) *Geraldo Grützmann kommt aus dem Bundesstaat Espírito Santo in Brasilien, wo er als Pfarrer gearbeitet hat. Er arbeitet als ökumenischer Mitarbeiter bei Mission EineWelt und hat sich zum Ziel gesetzt, Begegnungen zu fördern: „Ich will Menschen in Kontakt bringen, die Interesse haben, sich einzubringen und erfahren wollen, wie es anderswo aussieht im Glauben. Ich will Räume schaffen, wo jede und jeder seine Lebensgeschichte einbringen kann.“ Die wichtigste Basis dafür ist aus seiner Sicht die Bereitschaft, voneinander zu lernen.*
- Hintergrundtext bearbeiten (Vorschläge s. unten)



Pfarrer
Geraldo Grützmann,
Mission EineWelt
Mail:
geraldo.gruetzmann@mission-einewelt.de

Video:
https://youtu.be/fz-7D_3H7Dk4

Inhalt des Interviews:

Was ist Populismus? – Methoden und Mechanismen – Rolle der sozialen Situation der Gesellschaft – religiöse Überhöhung des Machthabers – Clan- und Interessenwirtschaft – Kommunikation und Medien

Weitere Texte und Videos:

- Dem Populismus widerstehen. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechts-populistischen Tendenzen. Arbeitshilfe 305 (www.dbk.de)
- Ursula Prutsch, Populismus in den USA und Lateinamerika

Was ist Populismus? [Quelle: ARD, #kurzerklärt](#)

Erklärvideo: [Quelle: explainity.com](#)

(Für die Verwendung/Vorführung ist eine Lizenzierung erforderlich, siehe Videolink)



**Mission
EineWelt**

Weil es uns bewegt!

Themen und Textbausteine

Die folgenden Einheiten können sowohl einzeln als auch kombiniert verwendet werden

Befreit durch Gottes Gnade

Alle Materialien, die für den Baustein 5 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter

<https://keine-ware.de/materialien/>

Ziel: Anstoß zur Diskussion und zum Nachdenken zum Begriff der Freiheit

Sensibilisierung und Bewusstmachung in Bezug auf menschliche Freiheit und gegenseitige Verantwortung.

Möglichkeiten der Verwendung:

Klärung der eigenen Position in der Vorbereitung

Vorlesen

Lesen lassen – bereits zur Vorbereitung auf ein Treffen

Gemeinsames Lesen und Bearbeiten in der Gruppe

Zeit: 20 - 30 Minuten

Maskenpflicht und Freiheit – liberated by God's grace

Welche Maske nehme ich heute? Ich habe die Wahl. Meine ich zumindest – aber habe ich sie wirklich? Schick und blumig, oder streng und einfarbig? Eher nüchtern neutral oder möglichst mit Witz und pointierter Aussage? Wie werde ich wirken? Wie will ich wirken? Wen werde ich treffen?

Wenn Sie andere Menschen treffen, wird es kompliziert. Was sehe ich im anderen, in der anderen, was sieht die andere, der andere in mir? Übertragung und Gegenübertragung, Rollen werden ausgetauscht, zugeschrieben, festgelegt. Spielregeln werden ausgehandelt und festgelegt. Wer sich fügt, wird belohnt, wer abweicht, lebt gefährlich.

Die Masken schützen uns, und sie schützen die anderen vor uns. Wir können damit spielen, und dann wird es interessant. Was verbirgt sich wohl hinter der anderen Maske, wer zeigt sich da? Was will ich von mir zeigen, was entdecken andere bei mir, in mir?

Ein Dichter meinte einmal: Die Sprache ist nicht da, damit wir uns verstehen. Sondern nein, sie ist dazu da, damit wir uns voreinander verstecken können.

Denn würden wir wirklich den Mitmenschen neben uns sehen – wie schrecklich. In aller Tiefe und Abgründigkeit, Not und Sorge oder sogar Verzweiflung, ach Gott, dann wäre ich plötzlich verantwortlich. Und würden die anderen immer gleich meine Abgründe sehen – will ich das? Gut behütete Geheimnisse, die unsere jeweils eigenen bleiben – und das ist auch gut so. Sprache ist Zivilisation, sie hilft uns, dass wir uns besser verbergen können.

Bei allem Zuhören und Verstehen: Ein absurdes Theater, voller Missverständnisse, Missverstehen, Aneinander-Vorbeireden.

Könnte es auch anders sein? Ohne Masken, ohne Rollen, in absoluter Wahrheit und Freiheit?

Ich bin befreit durch Gottes Gnade. Das ist in lutherischer Tradition ein hohes Gut.

Die „Freiheit eines Christenmenschen“, „in Jesus Christus“ in absoluter „geistlicher“ Freiheit, durch Christi Annahme und durch die Vergebung der Sünden, den „fröhlichen Wechsel“ zwischen Unglück und Heil bei Gott.



**Mission
EineWelt**

Weil es uns bewegt!

Im Islam ist es einer der vornehmsten Namen Gottes: Der Allbarmherzige. In jüdischen und christlichen Traditionen ist es ebenso stark verankert: Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Diese Vorstellung der Barmherzigkeit, die gibt es in vielen Schattierungen und Variationen, meist auch mit einer gewissen Vorsicht, mit einem gewissen Vorbehalt.

In absoluter geistlicher Freiheit, die Menschen bei Gott haben können, sind sie niemandem untertan, keinem Fürsten und keinem Bischof, keinem Gesetz. Wie verhält sich das zum „normalen“ Leben, mit all seinen Zwängen und Beschränkungen und Gesetzmäßigkeiten und Verantwortlichkeiten?

Erlöst von dieser Welt, aber nicht gelöst von dieser Welt. Es ist ein Spiel der Freiheit. Ohne Zuschreibungen und Festlegungen ist die Freiheit nicht wirklich, nicht real, ist sie bedeutungslos. Ohne Masken macht das Zusammenleben keinen Sinn. In Freiheit können Menschen und können Christinnen und Christen mit ihren Rollen spielen. Das Beste daraus machen. Je nach Situation und Möglichkeit. Zum gemeinsamen Wohl. Ganz ohne Fanatismus, sondern in geistlicher Freiheit, und damit umso mehr vernünftig und frei und gemeinnützig. Mit Freude am Spiel, mit Lust am absurden Welttheater, und einem Sinn für die Abgründe des menschlichen Lebens, und mit Verantwortung. Mit Würde und verantwortungsvoll werden dann die Masken getragen, anderen gegenüber können wir mit Achtung und mit Achtsamkeit begegnen und keiner muss anderen respektlos irgendwelche Masken vom Gesicht reißen.

Dr. Gottfried Rösch

► Dr. Gottfried Rösch hat in Tansania und Großbritannien gelebt, war Gemeindepfarrer in Aschaffenburg, im Nürnberger Land und in Niederbayern und leitet jetzt das Referat Mission Interkulturell.

Fanatismus

Ziel:

Fanatismus erkennen und einordnen können
Freiheitliche Religion und Fanatismus unterscheiden können

Möglichkeiten der Verwendung:

Klärung der eigenen Position in der Vorbereitung
Vorlesen
Lesen lassen – bereits zur Vorbereitung auf ein Treffen
Gemeinsames Lesen und Bearbeiten in der Gruppe

Zeit: 20 - 30 Minuten

Themen und Textbausteine

Die folgenden Einheiten können sowohl
einzeln als auch kombiniert verwendet werden

Alle Materialien, die für den Baustein 5 benötigt werden, finden Sie kostenlos zum Download unter <https://keine-ware.de/materialien/>

Fanatismus ist eine Art der Überzeugung, die mit Intoleranz einhergeht, und sich kritischem Denken oder Reflexionsvermögen entzieht. Ein fanatisches Verhalten verantwortet sich nicht. Gespräche führen deswegen oft in die Irre. Wie rede ich mit einem Fanatiker, ohne den Verstand zu verlieren?

Dadurch hat er ein Gewaltpotential, im Alltag, in festen Strukturen, in großen Gewaltausbrüchen. Fanatismus geht einher mit Ideologien, Extremismus, Rassismus, Fundamentalismus und Religion (oder anti-religiösem Fanatismus), er zeigt sich oft an einem „missionarischen Eifer“.

Es gibt religiösen Fanatismus, der mit Gewalt einhergeht. Der Prophet Elia erschlägt die Priester des Baal – und anschließend muss er fliehen und will selbst auch nicht mehr weiterleben. Er hatte sich das anders vorgestellt. Es gibt die großen religiösen Massenselbstmorde, oder Morde an anderen, christlich und andere.

Donald Trump versprach religiösen Menschen: „pro-life“, also strenge Gesetze gegen Schwangerschaftsabbrüche, „second amendment“, also freier Zugang zu Waffen, und „gegen links“ zu sein. Das sei doch das, was Religion kennzeichnet. Dafür steht er und daher müssten religiöse Menschen und Christinnen und Christen ihn unterstützen.

Europäisches Christentum hat sich in den letzten Jahrzehnten da anders entwickelt, und das führt zu starken Irritationen. Fanatisches Christentum befremdet. Aber auch in Europa ist Christentum nicht immer nur friedlich. 2011 sah sich A. B. Breivik als christlicher antiislamischer Ritter, gegen eine liberale Linke, die seiner Meinung nach das Abendland verrät, und tötete in Norwegen 77 junge Menschen, die Anklage lautete auf Terrorismus und vorsätzliche Tötung.

Auch von anderen Religionen lässt sich vieles aufzählen an fanatischer Gewalt.

Manchmal ist schwer zu sagen, was religiös motiviert ist, oder inwiefern Religion zum Machterhalt oder zur Gewaltlegitimierung nur benutzt wird. Es gibt furchtbare Gewalt, im Großen wie im Kleinen, in der Politik wie im Alltag, mit und ohne Religion.

Kann Religion gegen Fanatismus helfen?

Bei Jesus ist relativ klar: Gottesliebe und Nächstenliebe und Selbstliebe gehören zusammen. Glaube und Mitgefühl und Hilfe für andere, gerade auch in Situationen der Schwäche, gehören zusammen. An zentralen Stellen wird bei ihm gesagt, dass von dieser Mitte her sich anderes ableiten lassen soll. Das ist eine bestimmte Art von Glaube und Freiheit, es betrifft theologische Einstellungen, Haltungen, das Handeln und das Verhalten.

Bei Paulus wird immer wieder und variantenhaft wiederholt, wie der Geist Christi genau daran zu erkennen wäre, dass das Leben von Liebe und gegenseitiger aufmerksamer und kluger Achtung und Fürsorge geprägt ist, von Hingabe und Verantwortung.

Beide beziehen sich dabei auf die Weisheitstraditionen ihrer Heiligen Schriften. Dabei konnten beide streng und radikal sein. Aber beide suchen das Gespräch mit anderen, und leben ihr Leben entsprechend. Dadurch inspirieren sie andere, bis heute. Inspiration ist etwas anderes als Fanatismus.

- Dr. Gottfried Rösch hat in Tansania und Großbritannien gelebt, war Gemeindepfarrer in Aschaffenburg, im Nürnberger Land und in Niederbayern und leitet jetzt das Referat Mission Interkulturell.

